

# Beruf & Karriere



KOLUMNE

## Weiterbildung

Moderne Kommunikation und zunehmende Internationalisierung machen die Welt zum Dorf – allerdings zu einem Dorf, in dem in jedem Straßenzug eine andere Sprache gesprochen wird. Ein Problem, das eine Exportnation wie Deutschland besonders betrifft.

Deshalb gehört als Rüstzeug für die eigene Karriere die Kenntnis von einer oder besser noch mehreren Fremdsprachen zum absoluten „Muss“. Oft reichen die Fremdsprachenkenntnisse aus der Schule aber nicht aus. Weiterbildung heißt deshalb das Zauberwort – nicht nur für die Mitarbeiter, die beruflich voran kommen wollen, sondern auch für die Unternehmen, die auf allen Ebenen auf einen reibungslosen Informationsfluss mit ihren Geschäftspartnern in aller Welt angewiesen sind.

Global agierende Unternehmen sind oft in der Lage, ihre Mitarbeiter im eigenen Hause zu schulen. Der Mittelstand ist meist auf externe Angebote angewiesen. Bildungsträger bieten entsprechende Weiterbildungen an – von der „Pike auf“ für Auszubildende bis hin zum gehobenen Fremdsprachenunterricht für Manager.

Dabei geht es um mehr als nur das Beherrschen der Sprache. Spätestens wenn der Einstieg in die Boommärkte Asiens ansteht, gehört eine ordentliche Portion interkulturelle Bildung dazu. Um all diesen Herausforderungen einer zunehmend globalisierten Welt erfolgreich zu begegnen, ist die Initiative von Unternehmen und Arbeitnehmern ebenso gefragt wie der Ausbau der Angebote in der beruflichen Weiterbildung.

**MECHTHILD TEUPEN** ist Geschäftsführerin Weiterbildung bei der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf.

## Personal-Training beim Soft Skills Day

(RP) In der Personalentwicklung wachsen die Ansprüche an Führungskräfte und Personalverantwortliche. Unterstützung und praktische Anleitung erhalten sie beim Soft Skills Day 2007 in Dortmund. Die Übungen zum Training sozialer Kompetenz richten sich an kleine und mittlere Hightech-Unternehmen. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldeschluss am 22. Juni.

WWW.IVAM.DE

## Jobsuche auf Rente anrechnen lassen

(RP) Schulabgänger ohne Ausbildungsstelle sollten sich bei der Agentur für Arbeit sofort arbeitssuchend melden. Wie die Deutsche Rentenversicherung mitteilt, entstehen nur dann keine Nachteile bei einer späteren Rente. Die Rentenversicherung hat eine kostenlose Service-Hotline für Interessierte eingerichtet.

HOTLINE 0800/10 00 48 00

## Jobs und Praktika im Ausland finden

(RP) Auslandsaufenthalte werden für die Karriere-Planung immer wichtiger. An Schüler, Studierende und junge Berufstätige richtet sich das Magazin „Itchy Feet“ des Educational International Network. Bildungsanbieter und Beratungsstellen geben Tipps für Job und Praktika im Ausland.

WWW.ITCHY-FEET.NET

# Schlagfertig werden

Beneidenswert sind

Menschen, die nie um eine Antwort verlegen sind. Die Fähigkeit zur schnellen Replik lässt aber sich trainieren.

Wir sagen, wie.

VON CAROLINE KRÜLL

Schlagfertigkeit gilt immer mehr als eine Schlüsselfähigkeit, um sich im Job und in wichtigen Situationen des Privatlebens zu behaupten. Schlagfertig – das sind immer die anderen, glauben viele Menschen. Doch etwas mehr Wortgewandtheit kann nicht nur vielen Arbeitnehmern das Leben sehr erleichtern.

Warum sollte man überhaupt Schlagfertig sein? Der Gedanke an folgende Situation zeigt, weshalb: Sie sind eingeladen und wollen in der Gruppe mit ein paar klugen Bemerkungen glänzen. Doch der Plan misslingt – der Platzhirsch stellt Sie mit unfairen Bemerkungen bloß. Sie stehen plötzlich mit rotem Kopf da und können den Rest des Abends vergessen. So oder so ähnlich passiert es immer wieder: im Meeting, im Kollegenkreis oder bei einer Party.

Hinter solchen Spielchen steckt oft mehr als harmloser Spaß. Meist geht es um Status oder die Hackordnung. Der Neue im Büro wird gleich mal vom Ranghöheren ausgetestet. Wie verhält er sich bei unfairen Attacken? Zieht er sich beim ersten Angriff beleidigt zurück in die Schmollecke? Ganz schlecht. Er hat sofort seinen Ruf weg, der Start ist verpatzt. Wer zu früh klein beigibt, zeigt Schwäche.

Das nutzen künftige Kollegen leider oft aus. Auch bei einer Präsentation oder im ersten wichtigen Meeting mit dem Chef kann unvermutet ein Angriff eines Konkurrenten kommen. Der Satz „Das machen Sie hier wohl zum ersten Mal“ kann den gesamten



Boxweltmeisterin Regina Halmich weiß sich zu wehren – auch, wenn sie nicht im Ring steht.

FOTO: ANDREAS BRETZ

Auftritt ruinieren, wenn man sich nicht wirksam wehrt.

Neben der Abwehr von Angriffen hilft eine gute Portion Schlagfertigkeit auch, sich ins Gespräch zu bringen, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, von etwas abzulenken, also die Gruppenkommunikation in eine gewünschte Richtung zu bringen. Deshalb lohnt es für jeden, das eigene Kommunikationsverhalten unter die Lupe zu nehmen.

Denn Schlagfertig zu reagieren kann man lernen.

Wird man angegriffen, hilft eine kluge, witzige und spontane Entgegnung. Ziel ist es, dem Gegenüber zu signalisieren: „Ich durchschaue dein Spielchen, mit mir klappt es aber nicht.“ Was man sagt, ist eher zweitrangig. Wichtig ist das Wie. Dabei spielen vor allem Körpersprache und die innere Einstellung eine Rolle. Fühlt sich der Angegriffene

selbstbewusst und der Situation gewachsen, wird sich das in seiner Antwort widerspiegeln. Ist er jedoch verunsichert, wird ihm eine passende Antwort schwer fallen. Das merkt dann auch das Gegenüber. Dazu kommt noch der Stress, den eine solche Situation auslöst. Er verhindert zusätzlich, dass uns schlaue und schlagfertige Antworten einfallen.

Dagegen hilft Training: im harmlosen Streitgespräch mit Freunden, durch Spiele, bei denen man in kurzer Zeit gute Formulierungen finden muss. Auch kreative Dialoge und nette Frozeleien unter Freunden führen zum Ziel. Der Kopf wird immer schneller und liefert immer bessere Ideen.

Ein weiterer Punkt: Selbstüberwindung. Viele Menschen trauen sich einfach nicht, ihre Meinung rauszulassen. Sie schweigen nicht nur bei persönlichen Angriffen, sondern auch, wenn gute Ideen gefragt sind oder wenn im Kollegenkreis mal Klartext

geredet werden muss. In diesem Fall sollte man sein eigenes Verhalten hinterfragen: Warum bin ich in ähnlichen Situationen nicht aktiv geworden? Vor was hatte ich Angst?

Wenn man sich diese Ängste bewusst macht, wird man in der Regel erkennen, dass sie unbegründet sind. Dann ist es wichtig, dass man selbst aktiv wird, sich äußert und sich wehrt – Hauptsache, man tut etwas. Mit der Übung kommt der Erfolg, denn man entspannt. Erst, wenn die Stresshemmschwelle abgebaut ist, arbeitet auch der Kopf einwandfrei.

Vielleicht bietet ja schon die nächste Konferenz oder die Jahresversammlung des Sportvereins eine Möglichkeit für ein richtig großes Erfolgserlebnis: Wer sich vor einer Gruppe von Menschen überwindet, aufsteht und einen Beitrag liefert, hat den riesigen ersten Schritt zu mehr Selbstbewusstsein und Schlagfertigkeit schon getan.

„Ich durchschaue dein Spielchen, aber mit mir klappt es nicht“

## Tipps fürs Training

- 1. Übung macht den Meister** Mischen Sie stets mit spontanen Bemerkungen mit.
- 2. Trainieren Sie Ihren Geist** Es gibt viele Spiele, deren Ziel die schnelle Assoziation und Reaktion ist. Üben Sie mit Freunden.
- 3. Bereiten Sie Situationen nach** Was hätten Sie sagen können, um dem Meyer eine passende Antwort zu geben?
- 4. Hinterfragen Sie Ihre Zurückhaltung und Ihre Ängste** Warum trauen Sie sich nicht, bei öffentlichen Diskussionen

mitzumischen? Fragen Sie sich, was Ihnen dort wirklich passieren kann – meist gar nichts. Legen Sie ein Aktionsprogramm auf: Künftig stellen Sie bei der Betriebsversammlung oder auf dem Elternabend immer eine Frage.
- 5. Studieren Sie die Taktiken von Störenfrieden** Wie schafft es der Müller immer, alle anderen sprachlos werden zu lassen? Wo ist seine Schwachstelle? Überumpeln Sie ihn mit einer überraschenden Bemerkung.

## RECHT & ARBEIT - RECHT & ARBEIT - RECHT & ARBEIT

**Sprachkurs** Nimmt eine Teamassistentin, die bei einem international tätigen Unternehmen beschäftigt ist und dort auch Spanischkenntnisse benötigt, in Spanien an einem zweiwöchigen Sprachkurs teil, so darf das Finanzamt nicht von vornherein die Steuer mindernde Berücksichtigung der Reisekosten versagen, weil ein solcher Kurs auch in Deutschland möglich wäre. Eine Sprache ist in dem Land, in dem sie gesprochen wird, allgemein effizienter zu erlernen. (Finanzgericht Hamburg, 2 K 25/06)

**Merchandising** Honorare an Künstler, die nicht für die Erhaltung oder Nutzung einer künstlerischen Leistung, sondern ausschließlich für die Verwertung von Namensrechten gezahlt werden, unterliegen nicht der Künstlersozialabgabe. (Bundessozialgericht, B 3 KR 3/05 R)

**Krankenhaus** Die Arbeitsagenturen sind nicht berechtigt, für die Dauer eines Krankenhausaufenthaltes eines Beziehers von ALG II die Regelleistung wegen „ersparter Verpflegungsaufwendungen“ zu kürzen. Erst bei einem länger als sechs Monate dauernden stationären Aufenthalt dürfen Leistungen ausgeschlossen werden. (Sozialgericht Gotha, S 26 AS 748/06)

**Verlustgeschäft** Ein Bankberater, der eine „Stop-Loss-Order“ eines Kunden nicht beachtet, wodurch dieser einen Schaden erleidet, haftet ihm in voller Höhe. (Die „Stop-Loss-Order“ bewirkt, dass Aktien beim Erreichen einer vom Kunden bestimmten unteren Grenze zum Verkauf angeboten werden.) (Bundesarbeitsgericht, 8 AZR 250/06)

**Internet** Einem gekündigten Arbeitnehmer darf während der Kündigungsfrist (in der er weiter arbeitet) weder der Zugang zum Intranet noch zum Internet verweigert werden. Nur in besonders schwerwiegenden Ausnahmefällen kann eine solche Verweigerung des Arbeitsmittels gerechtfertigt sein. (Arbeitsgericht Berlin, 71 Ca 24785/05)

**Untersuchung** Ein schwer behinderter (hier: Zoll-)Beamter muss der Aufforderung seines Dienstherrn Folge leisten, sich einer amtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen, in der seine Dienstfähigkeit festgestellt werden soll. Das Niedersächsische Oberverwaltungsgericht: Der Dienstherr habe vor einer möglichen Versetzung in den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit „zunächst alle Möglichkeiten einer anderweitigen vollen oder eingeschränkten Verwendung zu prüfen“. (5 ME 61/07) **bü**

# Geld mit Ferienjobs

Viele Schüler nutzen die großen Ferien, um mit einer Beschäftigung ihr Taschengeld aufzubessern.

Fleißige Jugendliche können bis zu 900 Euro im Monat verdienen.

VON WOLFGANG BÜSER

Viele Schüler wollen mit einem Ferienjob ihr Taschengeld aufbessern. Doch die Jugendlichen dürfen nicht jeden Job annehmen. Mindestens 13-Jährige dürfen Zeitungen und Werbeblätter bis zu zwei Stunden täglich austragen, als Babysitter tätig sein, Nachhilfeunterricht geben, Botengänge ausführen und mit Hunden „Gassi“ gehen, in der Sport-Arena und in der Landwirtschaft mithelfen – alles gegen Bezahlung. Ab 15 Jahren dürfen Jugendliche bis zu vier Wochen im Jahr arbeiten – aber nur in solchen Jobs, die für junge Leute auch „geeignet“ sind, sie also körperlich nicht überfordern.



Kisten schleppen im Getränkemarkt – ein Schülerjob.

FOTO: BRETZ

Die Firmen, die Ferienjobber beschäftigen, müssen auf die Einhaltung des Jugendarbeitsschutzgesetzes achten. Darüber wacht das Gewerbeaufsichtsamt. Arbeitgeber, die die Vorschriften missachten, müssen mit Bußgeldern von bis zu 15 000 Euro rechnen.

Für viele Jugendliche rechnet sich ein Ferienjob: Sozialversicherungsbeiträge müssen nicht aufgebracht werden – unabhängig von der Höhe des Verdienstes. Auch für den Arbeitgeber ist so ein Ferienjob sozialabgabenfrei. Eine solche Beschäftigung liegt dann vor, wenn der Schüler „zwei Monate oder 50 Arbeits-

tage innerhalb eines Kalenderjahres“ arbeitet. „Auf Steuerkarte“ kann der Schüler (in Klasse I und IV) bis zu 896,99 Euro im Monat steuerfrei verdienen. Versteuert der Arbeitgeber den Verdienst pauschal und ist bereit, die Steuer zu tragen, kann der Ferienjobber bis zu 1116 Euro monatlich steuerfrei erhalten. „Übertreiben“ sollten es volljährige Schüler mit ihrem Arbeitseifer in den Ferien allerdings nicht: Verdient das Kind durch „Einkünfte und Bezüge“ nämlich mehr als 7680 Euro im Jahr, endet für die Eltern der Anspruch auf Kindergeld.

## Unwichtige Mails verschwenden drei Jahre Lebenszeit

(RP) In Büros geht immer mehr Zeit durch das Versenden unwichtiger E-Mails verloren. Einer Studie des Henley Management College zufolge verschwenden Büroangestellte 3,5 Jahre ihres Lebens mit unnötigen Mails. Von den 180 befragten Managern in Deutschland, Großbritannien, Dänemark und Schweden gaben die Teilnehmer an, bis zu zwei Stunden täglich mit der E-Mail-Kommunikation beschäftigt zu sein, rund 32 Prozent aller gelesenen und versendeten E-Mails seien aber „irrelevant“ und reine Zeitfresser. Hochgerechnet auf eine Lebensarbeitszeit von etwa 40 Jahren verschwenden Büroangestellte also 3,5 Jahre mit unwichtigen Mails. Eine weitere Erkenntnis der Studie: Jede E-Mail geriert vier bis sechs neue Botschaften, die wiederum andere Postfächer füllen. Nur jede zehnte Mail, so die Befragten, stelle einen Sachverhalt deutlich dar. In den meisten Fällen folgten dagegen weitere Mails zwischen den Kontaktpartnern.

## Manager arbeiten immer länger

(tmn) Unter deutschen Top-Managern gibt es immer mehr „Extremjobber“. Einer Umfrage der Unternehmensberatung Kienbaum zufolge arbeiten vier Fünftel der Top-Führungskräfte mehr als 50 Stunden pro Woche. Die Hälfte der Manager mit einem Jahresgehalt von mehr als 200 000 Euro hat demnach sogar eine 60- bis 70-Stunden-Woche. Damit arbeiten die Deutschen im Schnitt länger als ihre US-Kollegen, bei denen nur 35 Prozent länger als 60 Stunden arbeiten. Vier Fünftel aller deutschen Manager sehen die Arbeitsbelastung als normal und als Herausforderung an.

## Networking bei Jobsuche wichtiger

(RP) Bei der Besetzung einer Stelle spielen Netzwerke eine immer wichtigere Rolle: 40 Prozent aller offenen Stellen besetzen Personalchefs im vergangenen Jahr über eigene Mitarbeiter oder persönliche Kontakte, so eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Für die Studie wurden Personalverantwortliche von 14 000 Betrieben mit rund zwei Millionen Beschäftigten befragt.

## ZAHLE DES TAGES

36 137

Euro verdiente der deutsche Landwirt durchschnittlich im Wirtschaftsjahr 2005 / 2006, teilt das Bundeslandwirtschaftsministerium mit. Das sind 1,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Besonders traf es die ostdeutschen Höfe, die mit 22 Prozent weniger auskommen mussten – bei Getreide, Zuckerrüben und EU-Zahlungen gab es Einbußen. Die Bio-Betriebe profitierten dagegen vom Öko-Boom – ihr Gewinn lag 30 Prozent höher als bei den konventionellen.

## Beruf & Karriere

### THEMEN EXTRA:

- Karriere mit MBA ..... Seite M 22
- Ausbildung aktuell ..... Seite M 25

### RUBRIKANZEIGEN

- Fortbildung und Unterricht ..... Seite M 23
- Stellengesuche ..... Seite M 23
- Stellenangebote allgemein ..... Seite M 34
- Stellenangebote speziell
  - Existenzgründung ..... Seite M 48
  - Gastronomie ..... Seite M 48
  - Hauswirtschaftliche Berufe ..... Seite M 48
  - Auszubildende ..... Seite M 48
  - Teilzeitarbeit/Aushilfen ..... Seite M 48

Weitere Stellenanzeigen finden Sie in Ihrem Lokalteil